







# „Wenn dich die Lasterzunge sticht...“

Von Dorothee Goebeler.

In Klatsch hineinzufliegen oder einen nabehenden Menschen hincintommen zu sehen, ist niemals angenehm. Es fucht sich wohl jeder nach Möglichkeit davon zu hüten, dennoch kann es ihm passieren, daß er eines Tages mitten darin steht. Die bösen Zungen ruhen nie und Neid und Schmeichelei sind immer lebendig. Wie soll man sich dazu verhalten?

In einer Gesellschaft wurde jüngst ein Fall erzählt, wie er alle Tage vorkommen kann. Eine Braut war zu sehr wenig schöner Weisheit besessen worden — gerade Bräuten geschieht das sehr oft. Der Bräutigam forderle, das junge Weib solle Klage erheben, sie weigerte sich dessen. Er war dadurch mistrauisch geworden. Er fand, die Ehre seiner Braut sei angegriffen, sie müsse sich weinwaschen, sonst blühe der Klatsch auf ihr. Die Damen, die den „Fall“ besprachen, waren derselben Meinung. Auch viele andere werden es sein. Ob sie aber wirklich recht haben?

Wir haben sehr viele Standes- und Sensationsprozesse gehabt. Sehr angenehme und erhabene Leute haben sich angegriffen, um die Wichtigkeit von allerlei Klatschereien und Verleumdungen zu beweisen. Es handelt sich dabei aber meist um schonvergangene Anlässe, die wiederholt werden müssen im Interesse der Öffentlichkeit. Es ist das etwas anderes, als wenn kleiner und kleinlicher Familien- und Nachbarhatsch ich erhebt. Mit ihm hat man es ja im Privatleben fast immer nur zu tun. Natürlich ist die Ehre des höchsten Privatmannes ebenbürtig wert als die des in der Öffentlichkeit wirkenden Beamten, trotzdem gibt auch hier das Sprichwort: Wenn man daselbst tun, ist es nicht daselbst.

Der Meidungsprozess ist — wie er heute gehandhabt wird — eine sehr häßliche Sache. Er zerrt Meritumies an die Öffentlichkeit. Je elliger das ist, was der Klatsch vorbringt, desto unangenehmer wird auch die Gerichtsvorhandlung. Der Kläger ist beinahe ebensowenig Angeklagter wie der andere Teil. Er fordert ja nicht nur Bestrafung des Klatschmanns, er muß auch beweisen, daß er unrecht hat. Wie der Prozess auch ausfällt, die Reklamation und Vorstufen werden doch faugen: „Eine Feuer sein Rauch, etwas wird schon dann geochen sein.“ Verleumdung freilich beweisen, etwas beweist hängen, das alte Sprichwort hat schon recht.

Der wirklich anfängliche und innerlich vornehme Mensch bedauert sich dafür, zum Stolz zu laufen, wenn irgendeine nichts-würdige Junge dummes Zeug von ihm erzählt. Er steht über dem Klatsch. Seine Ehre hängt nicht davon ab, was man sich an Verleumdung oder heimliche Klatscherei zulegt. An wirkliche Ehre kann kein Klatsch heran. Sie wird nicht durch ihn bedeuelt und wird nicht wiederhergestellt dadurch, daß der Schmeichler den Schuldigen zu zehn Mark Strafe und zum Widerruf in der Zeitung verdonnert.

Es ist sich lediglich um Familien- oder Nachbarhatsch handelt, liegt die ganze Sache recht einfach. Es ist ohne alle Schlosteile, Klatsch und Verleumdung, Zungen, Eide und Eidesverneinerungen zu erheben. Es kommt lediglich auf die Frage an — in unserem Fall —: Kennt der Bräutigam seine Braut? Traut er ihr die Niedrigkeit zu, die Uebelwollende von ihr erzählen? Wenn ja, dann hätte er sich überhaupt nicht erst mit ihr verloben sollen, dann ist er bei seiner Verlobung mehr als leichtfertig zu Werke gegangen. Man bindet sich nicht an ein Weib, das man ohne weiteres niedrigeren Raten für fähig hält. Man prüft und studiert den Charakter des Mädchens, bevor man es zu seiner Braut macht.

Vom Vertrauen hängt alles ab. Kenne ich den Menschen — sei er Freund, Verlobter, Braut, Gatte oder Gastwirt — über den ich Klatsch erhebt, weiß ich, was ich von ihm zu halten habe, vertraue ich, dann kann sich eine Meute von Klatschmännern erheben, ich stehe zu dem Angegriffenen und bete ihn mit meiner Persönlichkeit. Wer von einem Angegriffenen verlangt, daß er seine „Ehre“ durch eine Klage wiederherstellen soll, der beleidigt er ihn ebenso wie der Verleumder selbst, denn er setzt, daß überhaupt durch eine Klage überwunden werden? Würde nicht tief im Herzen der Zweifel bleiben: „Und wenn nun doch etwas daran ist?“ Klatsch und Verleumdung werden niemals aussterben. Der vornehme Mensch sieht darüber und läßt häßliche Mäuler reden, was ihnen beliebt. Sie können ihn nicht beleidigen, so wenig wie es die können, die sich mit ihnen gemein machen.

Wird ein mir nabehender Mensch, sei es, wer es sei, bei mir angegriffen, dann spreche ich mein Urteil über ihn, ich ganz allein, mit meinem Glauben an ihn, mit meinem Vertrauen, mit der Prüfung seiner Ernstsweise, seines Denkens und Handelns. Daselbst verlange ich aber auch von meinen Freunden, über sie — hören auf, denn nicht im Munde der Leute,“ sagt Thomas a Kempis, und da ruht sie in der Tat nicht, sie ruht bei uns selber und bei denen, die uns und denen wir vertrauen; die anderen wollen wir ruhig laufen und reden lassen, wie sie Lust dazu haben.

## Was sind Kalorien?

Das Wort Kalorie ist gewissermaßen zum Schlagwort geworden. Man spricht von Kalorien, man lebt nach Kalorien, man ist nach Kalorien und — am Ende weiß man nicht einmal, was denn eigentlich eine Kalorie ist! Unter Kalorie versteht man diejenige Wärmemenge, die notwendig ist, um die Temperatur von einem Liter Wasser um einen Grad Celsius zu erhöhen. In die Praxis nur wenig bedeutet das etwa folgende: Bei der Verbrennung

der Nahrung in unserem Körper wird die Wärme, die hierbei entsteht, gewissermaßen durch die in den Nährstoffen enthaltenen Kalorienmenge hervorgerufen. Diese Kalorien sind also notwendig, sie sind aber, will man gesund bleiben, in ihrer Menge beschränkt.

Eine Frau soll im Durchschnitt bei mäßiger Arbeitsleistung (also nicht Schwerarbeit) nach vollstündlicher Pfortstellung täglich etwa 2000 Kalorien ihrem Körper zuführen dürfen, ohne im Gewicht zuzunehmen. Ein Mehr ist nicht befömmlich, besücht im Gegenteil nur den Droganismus. Zudem setzt sich das Juviel, das dem Körper zugeführt wurde, als Fett an und die Leistungsfähigkeit wird herabgemindert.

Natürlich ist dem Manne über bei einer Frau, die schwere körperliche Arbeit zu leisten haben (etwa auf dem Lande), eine entsprechend höhere Zahl von Kalorien notwendig. Ebenso ist eine Beschränkung derselben gefastet, wenn man eine Entsetzung anstrebt. Je weniger heftig diese Maßnahme betrieben wird, um so harmloser und dem Körper befömmlicher dürfte sie sein. Täglich 200 bis 500 Kalorien zu freiden ist unbedenklich, bei Herzleiden ist natürlich größere Vorsicht geboten.

## Nachlässige Erblaster.

Im englischen Oberhaus hat Lord Alton einen Gelegenheits-eingebacht, der es unmöglich machen soll, daß ein Ehemann seine Frau günstig erbt. Lord Alton erklärte, England sei die einzige Kulturkraft, wo es einem Ehegatten möglich ist, seine Frau völlig von der Erbchaft auszuschließen. Bei dieser Gelegenheit berückte er über verschiedene letztwillige Verfügungen. So starb vor kurzem ein wohlhabender Kaufmann, der seiner Frau einen Schilling hinterließ, während er sein Vermögen in Höhe von 72 000 Pfund Sterling an seine Gattin, die er nicht liebte, hinterließ, was er nicht leben konnte. Ein anderer Erblaster vermachte sein Vermögen seiner Frau unter der Bedingung, daß sie für jedesmal, wo sie das Haus ohne Schloster verließ, eine Strafe von 200 Pfund Sterling zu zahlen hätte. Für den Fall einer Wiederverheiratung fiel die ganze Erbchaft an eine Wohlgefälligkeit anfallend. Endlich hinterließ ein Mann seiner Frau einen Harting (¼ Penny) und ordnete an, daß ihr die Mitteilung in einem unfrankierten Brief auszulassen wäre.

## Die gefährlichen Nonnen.

Man will in Sowjetrußland die Nonnen austreten, da diese sehr gefährlich im Kampfe um die frühliche Genehmigung der zünftigen Vorschriften erschienen. Deshalb ist die Sowjetpartei ausgegeben worden, die „Nonnen“ gegen das Nonnenwesen zu richten. Die Nonnen, aus ihren Klöstern vertrieben, fristen ihr Leben damit, daß sie überall unter dem Volke arbeiten und in jeder Beziehung vorbildliches Verhalten zeigen. Die Sowjetler werfen ihnen vor: „Sie beten vor der Aufsicht, sie beten nach der Erde, sie beten häßlich. Ihr Einsatz bei der Bauernschaft wächst dauernd!“

## Bekanntmachung.

Ein Schlüsselbund ist als gefunden abgegeben worden. Nebra, den 27. Juli 1928.

Die Polizeiverwaltung.

## Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 29. Juli, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

Der große U-Bootsfilm

Die Todesfahrt des „U 777“

Ferner:

Eine Hochzeitsreise nach Paris

Es labet freundlichst ein Vorwardt.

## Einladung!

Am Sonntag, den 5. August, findet in Freyburg a. U. der

3. Kreishandwerkertag

des Mitteldeutschen Handwerker-Bundes

statt, wozu die Mitglieder des Kreisverbandes Dauerfurt nebst Familienangehörigen, sowie alle Handwerkskollegen, welche dem Bunde noch fern stehen, gleichfalls mit ihren Familienangehörigen dazu herzlichst eingeladen werden.

Der Vorstand der Ortsgruppe Freyburg a. U. Karl Hartung, Vorsitzender.

Fertige Jhnen für 29.00 Mark

inkl. haltbare Futterzutaten moderner Anzug oder Mantel nach genommenen

MASS

aus mitgliederten Stoffen. Tadellosler Sitz nach neuesten Modellen. Sorgfältigste Berücksichtigung jeder Figur.

W. Neumann, Arien

Postkarte genügt, komme zum Maßnehmen.

Tätigke Blätterin

sucht Wäscherei der Hausfrau, Naumburg, Weissenfelferstr. 34

Kräftigen Müllerlehrling

aus Nebra oder näherer Umgebung, Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen stellt sofort ein Stabmühle Nebra.

Heute ff. Fettbücklinge

Ww. Meitz.

Empfehle meinen alt bürgerlichen

Mittagstisch

auch im Abonnement.

Fr. Maertens

„Preußischer Hof“

## Buchdruckerei Wilhelm Sauer

ROSSELEBEN a.U.

liefert

Werbedrucke / Prospekte Kataloge

Privat- und Vereins-

Drucksachen

in erstklassiger Ausführung

2500 RM.

Sicherungshypothek

an gesicherter Stelle auf einem Grundstück in Spielberga. U. eintragen, zu günstigen Bedingungen abzutreten. Angebote an Fr. Paul Schmied, Oblatzenhandl., Leipzig 6 I., Sophienstraße 28.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Feldstraße 7.

1a Eiderjethkäse 20%

9 Pf. = Mk. 6.30 franko

Dampfkäsefabrik Neudburg.

Zahle bargeldlos durch Deine Sparkasse



Stadtparkasse Nebra

Obeldielen

Stabbretter

Fußleisten

in sauberster Bearbeitung

Antholzlisten

Dachlatten

Schalbretter

in allen Stärken

Tischlerbretter

Fichte und Kiefer, besäumt und unbesäumt

in allen gangbaren Dimensionen

am Lager

Thüringer Holzwerke, Rosseleben

Fernsprecher 63 Am Bahnhof

Für die herzliche Anteilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Heim gange unserer lieben Mutter

Frau Luise Ködderitzsch geb. Theile

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Languth für seine trostreichen Worte am Grab, sowie Herrn Dr. Schmiedehausen und den Schwestern des Johanniterkrankenhauses für ihre liebevolle Pflege.

Geschäft hast Du bis an dein End', Drum jeder dir die Ruhe gönnt! Dir, liebe Mutter, rufen wir ein Ruhe sanft nach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nebra, Naumburg, Trebbin (Kr. Teltow), den 25. Juli 1928.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer so früh dahingegangenen Tochter

Annemarie Patzelt

danken wir allen, die uns in so herzlicher Weise ihre Teilnahme kundgaben. Dank Herrn Pfarrer Languth für seine trostreiche Grabrede, Herrn Dr. Schmiedehausen für seine großen Bemühungen, uns unsere Entschlafene am Leben zu erhalten. Dank auch ihren Schulkameraden und Schulkameradinnen sowie ihren Mitarbeiterinnen für Blumenschmuck und letztes Geleit; ferner allen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mutter, Bruder, Grossmutter

und Verwandte.

Nachruf!

Am Montag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere lieben Schulfreundin und Mitarbeiterin

Annemarie Patzelt

im 18. Lebensjahre.

Sie war uns eine liebe Freundin und treue Mitarbeiterin. Wir werden ihrer dauernd gedenken und ihr Andenken ehren.

Ihre Schulfreundinnen

und Mitarbeiterinnen.

Ein Inserat im Nebraer Anzeiger wird Ihnen neue Kundchaft.

# Nebrer Anzeiger

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mt.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 50 mm breite Millimeterzeile im Restamtell 20 Pf. Anzeigenannahme an Stradlagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Ahtern.

Nr 88

Sonnabend, den 28. Juli 1928

41. Jahrgang

## Geist von gestern.

Widral in den Geist von gestern und vorgestern — anders kann man das Echo leider nicht bezeichnen, das namentlich in der Pariser Presse durch den Deutschen Sängertag in Wien, die dort gehaltenen Reden und die Betonung des Antifaschismus hervorgerufen wurde. Man muß dabei auch das zweite feststellen: die zum Teil sehr scharfen Erklärungen in dieser Presse beschränken sich nicht etwa auf die politisch rechtshinweisenden Boulevardblätter, sondern die unbeschränkte Ablehnung jedes Antifaschismus Deutsch-Osterreichs an Deutschland geht bis tief in die Kreise der Linken, ja bis zur radikalen Linken hinüber. Im Grunde genommen ist man sich eben in Frankreich zwischen rechts und links darüber völlig einig, die Verträge von 1919 unbedingt und bis zum letzten Buchstaben hin aufrechtzuerhalten zu müssen, keinen Stein, auch den geringsten nicht, aus ihnen herauszubringen zu lassen. Das ist das A und O der ganzen französischen Politik. Demertenswert ist es, wie gerade die Rede Löhös, also eines deutschen Sozialdemokraten, scharfe Angriffe auch von der Pariser Antifaschisten-Presse, wie man dort alles nur unter dem einen Gesichtspunkt betrachtet: Was in Wien gesagt und gesprochen wurde, das richtet sich lediglich gegen die Friedensverträge und den durch die politische Neuordnung Europas geschaffenen Zustand.

Man steht überall nur das Wort „alldeutscher Propaganda“. Man sieht aber nicht, daß hier eine geschichtliche Entwicklung im Gange ist, die ja gar nicht neuesten Datums ist. Wenn man im Ausland die deutsche Geschichte besser kennen würde, so wüßte man dort, daß vor achtzig Jahren, in der deutschen Revolution 1848, schon einmal die Gründung eines Großdeutschlands unmittelbar vor der Tür stand, ein Großdeutschland, das das Ziel der Sehnsucht besser deutscher Männer war. Man kann also auch hier nur wieder die Verwirklichung des Wortes unterziehen, das 1848 in Wien sagte: „Zunächst wie die Einigung Italiens, soeben wie die Selbständigkeit der slavischen Völker verhindert werden konnte, ebensowenig wird man auf die Dauer einem 70-Millionen-Volk verweigern können, was jedem anderen Volke gewährt wird.“

Nachig mag es auch sein, wenn die französische Presse in ihrer Gesamtheit behauptet, die Salbung der Entente-mächte zur Frage des Antifaschismus sei „für immer unüberwindlich und abnehmend“. Im politischen Leben und noch mehr im geschichtlichen gilt aber der bekannte Satz, daß man niemals „Niemals“ sagen soll. Kein Windstills hält ein ewig und die politische Lage ändert sich oft überraschend schnell. Deutschland und Deutsch-Osterreich können warten; beide werden aber in dieser Beziehung den Ausbaue des unigen Zusammenstufens immer weiter freizulegen, bis das äußere Zusammenfinden und noch dazu zur Selbstverständlichkeit geworden ist, als wäre das jetzt schon geschehen. Das hierfür eine andere außenpolitische Lage notwendig ist als heute, wissen wir, aber — wir hoffen darauf, daß sie einmal kommt. Auch Polen hat über hundert Jahre auf die Neugründung seines Reiches gehofft und Italien mußte eine ganze Reihe von Jahrzehnten warten, ehe es seine Einigung mit den angrenzenden Völkern durch die letzte Gemeinschaft, der erst durch das Ereignis des Deutsch-Französischen Krieges und durch die deutschen Siege befeindet wurde. Freilich straft sich Italien jetzt genau so gegen die großdeutsche Einigung wie es die französische Politik tut. Trotzdem: man kann niemals für die Entente verzeihen, aber dieses Wissen nach rückwärts, dieser Geist von gestern und vorgestern ist vorläufig noch da und sein Vorhandensein konnte nur politisch Winde übersehen.

...aufgeregt, be-  
...füller und in  
...Hintergrund  
...hintergründe  
...durch-  
...deutsche  
...kommt sogar  
...dieses deutschen  
...für Europa  
...und die ge-  
...ngen einfach  
...Der Zu-  
...nur eine For-  
...ausgemeiner  
...werden: dieser  
...in Frankreich  
...wird zweifel-  
...henden deut-  
...dabei durch ein  
...falls haben alle  
...den Deutschen  
...wie in seiner  
...auf des Zusam-  
...miger begeizert  
...gleichgültig,  
...Großdeutsche  
...land. Es ist  
...zurückhaltung  
...aufschloßungen  
...die Politik zu  
...zu barren, son-  
...den Willen  
...der beiden Völker zur Durchföhrung zu bringen.

## Der Reichsaussenminister bei der Unterzeichnung des Kellogg-Patts

Am 27. August.

Nach einer Besprechung zwischen dem Pariser ameri-  
kanischen Vorkämpfer und dem französischen Außenminister  
wurde die Unterzeichnung des Kellogg-Pattes über die  
Kriegsächtung am 27. August im Hofsaal des franzö-  
sischen Außenministeriums erfolgen. Dabei sind von der  
französischen Regierung an die neun Mächte, die dem Pakt  
zugestimmt haben, Einladungen zur feierlichen Unter-  
zeichnung erlangen und von den betreffenden Regie-  
rungen angenommen worden. Nicht weniger als sechs  
Aussenminister der verschiedenen Staaten werden in Paris  
diese Unterzeichnung vornehmen, für Deutschland  
wird Dr. Stresemann als Reichsaussen-  
minister sich nach Paris begeben, sofern sich  
sein Gesundheitszustand bis dahin soweit gebessert hat,  
daß er die Regierungsgeschäfte wieder aufnehmen kann.  
Die französische Regierung hat über diese Absicht  
Dr. Stresemanns bereits in Kenntnis gesetzt.

Man rechnet in Paris sicher damit, daß der Pakt durch  
die Außenminister Englands, Frankreichs, Belgiens, der  
Tschechoslowakei, Deutschlands und natürlich Amerikas  
selbst unterzeichnet wird, während Mussolini als  
Vertreter Italiens selbst wohl nicht erscheint, sondern  
seinen Untertatssekretär als Stellvertreter entsendet,  
Japan durch seinen Pariser Gesandten unterzeichnen läßt.  
Über Polens Vertretung ist vorläufig Genaueres noch  
nicht bekannt.

### Keine Abrüstung.

Natürlich werden in der Pariser Presse gewisse Ver-  
gleiche mit der Feierlichkeit bei der Unterzeichnung des  
Versailler Vertrages gezogen, was nicht gerade sehr ge-  
schmackvoll wirkt. Als gleichfalls nicht erfreulich be-  
trachtet man die Unterzeichnung des Kellogg-Pattes als  
eine Art „Abrüstung“, was natürlich die Absicht ist,  
den Pakt als einen Vorläufer der Abrüstungs-  
konferenz der Außenminister zu bezeichnen.

„Es ist rasch“, so schreibt das Blatt, „wesentlich ver-  
schieden, was die Pariser Konferenz betrifft, die eine  
rein physische Verbindung mit der vorbereiteten Abrüstungs-  
konferenz haben. Es wird zu ihrer Stunde kommen. Die Stunde  
nicht wegen des Abschlusses einer moralischen Ver-  
pflichtung bestimmt werden, die den Völkern durch  
Bedingungen erliegen soll. Man kann die öffentliche Mei-  
nung nicht genug dafür danken, den neuen Pakt als  
Erfolg für die früheren Verpflichtungen anzusehen.“

## Der Ausschluß Lambdachs.

Entfernung aus der Deutschen Nationalen Volkspartei.  
Nach Landeshaushaltssitzung am 27. Juli der Deutschen  
Nationalen Volkspartei wird folgende Entscheidung über den  
Fall Lambdach mitgeteilt:

Das Parteimitglied Herr Walter Lambdach, M. d. R.,  
hat unter bewußter Ausnutzung der zuständigen Partei-  
instanzen Verträge gegen die programmatischen Grundzüge  
der D. N. V. und Auseinandersetzungen mit einem  
Parteiliegen in verletzender Form durch die Presse  
in die Öffentlichkeit gebracht. Er hat sich dadurch im  
Sinne des § 17 der Parteistatuten schwerer Verletzung  
der Parteizucht und härtester Schädigung des Parteie-  
hrens schuldig gemacht. Er wird deshalb durch ein-  
stimmigen Beschluß des Landesvorstandes aus der Partei  
ausgeschlossen. Gegen diesen Beschluß steht dem Aus-  
geschlossenen innerhalb von vier Wochen Berufung an das  
Parteigericht zu.“

## Köln empfängt die Deutsche Turnerschaft.

Begrüßungsabend im Gürzenichsaal.

Am feierlich geschmückten Gürzenichsaal fand der  
offizielle Empfang der Deutschen Turnerschaft  
am 27. Juli durch den Stadt Rat. Unter den zahlreichen  
Ereignissen verzeichnet man u. a. den Minister a. D.  
Kütz, die Ministerialdirektoren Ottenbors und Malwitz,  
den Oberpräsidenten der Rheinprovinz  
Dr. Fuchs und den Regierungspräsidenten Elgen.

### Oberbürgermeister Dr. Debenauer

hieß in seiner Rede die Erschienenen herzlich willkommen  
und erklärte, das Hauptziel der Deutschen Turnerschaft sei  
Dienst und Pflege am deutschen Volke. Im weiteren Ver-  
lauf seiner Rede betonte er, daß die Fortschritt der  
Recht der Krieg zu einem lurchbaren Schicksal  
machen würden, und daß jeder mit allen Kräften seines  
Herzens darauf hinarbeiten müsse, daß die Völker sich  
verliehen, damit der Krieg die Menschheit verschone.

## Auslieferung von Deutschen.

Eine Forderung Frankreichs.  
Nach dem Artikel 4 des Rheinlandsabkommens  
und der Ordnung 2 hat die französische Besatzungs-  
behörde an die deutsche Regierung das Verlangen ge-  
stellt, die am 11. Juli dieses Jahres vom französischen  
Kriegsgericht in Landau unter der Aufsichtnahme, die  
französische Fahne von den Offizieren des

Zweibrücken herabgerissen zu haben, in Abwesenheit zu  
fünf Jahren Zuchthaus verurteilen drei deutschen Staats-  
angehörigen: Vater Weich und die Arbeiter Schimmel und  
Zur auszulieferen. Die drei Angeklagten hatten sich  
der ihnen drohenden Verhaftung dadurch entzogen, daß  
sie sich auf unbesetztes Gebiet begaben.

Weiterhin ist von der französischen Besatzungsbehörde  
die Auslieferung des vom französischen Kriegsgericht in  
Landau am 16. Juli ebenfalls in Abwesenheit verurteilten  
wegen des sogenannten Maginot-Linien-Vertrages  
schuldig am 3. Juni unter der Aufsicht der Ge-  
wealttätigkeit gegenüber einem französischen Offizier zu  
zwei Jahren Gefängnis und 200 Franc Geldstrafe verur-  
teilten Arbeiters Verz aus Neupfoss verlangt worden.  
Zu diesem Auslieferungsbefehl der französischen  
Militärbehörden wird von zuständigen deutscher Stelle er-  
klärt, daß Deutschland diesem Begehren Folge leisten  
wird. Deutschland habe sich an die vertraglichen Be-  
dingungen zu halten, die ihm auferlegt worden seien.

Trotzdem ist selbstverständlich, daß das Auslieferung-  
begehren Frankreichs in Deutschland große Empörung  
auslösen muß, zumal die französischen Übergriffe jeder Art  
im besetzten Gebiet meist gar keine oder nur eine völlig un-  
zureichende Sühne zu finden pflegen. Nur auf Deutsch-  
land ist die sonst für jede andere Macht untragbare Ver-  
pflichtung gelegt, eigene Bürger, deren Verurteilung zu  
barbarischen Strafen unkontrolliert durch ein fremdes Ge-  
richt erfolgt ist, einem fremden Staat auszuliefern zu müssen.

## Litauen und die Mächte.

Der englische Druck.

Der englische Außenminister Chamberlain erklärte  
auf eine Anfrage im Unterhaus, der britische Gesandte  
in Riga, der gleichzeitig in Romno akkreditiert ist, sei an-  
gewiesen worden, dem litauischen Außenminister gegen-  
über nachdrücklich zu betonen, es sei unwahrscheinlich,  
daß Litauen den Empfehlungen des Völkerrates bezüglich  
der polnisch-litauischen Grenzfrage befolge. Wie er  
unverändert sei, wären ähnliche Vorkommnisse erfolgt oder  
wirden noch erfolgen dürfe die Gesandten Frankreichs  
und Deutschlands.

Sierzyz wird deutscherseits antwortlich erklärt, daß  
Deutschland keinen Kollektivschritt unternommen hat,  
sondern daß der deutsche Gesandte in Romno sich von der  
litauischen Regierung über den Standpunkt der litauischen  
Regierung in dem litauisch-polnischen Konflikt hat infor-  
mieren lassen. Bei dieser Gelegenheit hat der deutsche  
Gesandte Morath die Gelegenheit genommen, auf der  
deutschen Standpunkt in der litauisch-polnischen An-  
gelegenheit hinzuweisen, der bekanntlich dahin geht, daß  
eine Riessagefahrt im Osten infolge des polnisch-  
litauischen Streites für die gesamte europäische Lage Ge-  
fahren in sich trage und daß infolgedessen alles vermieden  
werden muß, was zu einem herabigen Ausgang des  
Streites führen könnte. Es ist jedoch unrichtig, wenn  
behauptet wird, daß Deutschland einen Druck auf  
Litauen in dieser Angelegenheit ausübt habe.

Ebenso demontiert die Moskauer Regierung, daß  
zwischen ihr und den Litauern über einen Ver-  
trag in Romno im polnisch-litauischen Streit-  
fall verhandelt worden sei. Die Werbung über die Be-  
teiligung der Sowjetregierung an diesen Verhandlungen  
entbehre jeder Grundlage.

## Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die deutschen Ansprüche in Amerika.

Die bisher auf Grund des amerikanischen Freigabe-  
gesetzes erfolgten Zahlungen betragen 3983 903 Dollar.  
Es wurden 34 Ansprüche erledigt, bei 28 von diesen  
Handelte es sich um Beträge von weniger als 2000 Dollar,  
die voll ausbezahlt wurden. Der Gesamtwert des be-  
schlagnamten ausländischen Privatvermögens, das nun-  
mehr freigegeben werden soll, wird auf 350 Millionen  
Dollar geschätzt, auf die 40 000 Ausländer, meist  
Deutsche, Anspruch haben. Der Treubänder des be-  
schlagnamten Privatvermögens, Sutherland, hofft, diese  
Ansprüche innerhalb von drei Jahren erledigen zu können.  
Die erste große Zahlung, die bekanntlich an die Firma  
Baron Sirch u. Sohn, Gattlerstraße-Berlin, geleistet wurde,  
betrug 2 804 074 Dollar.

Bayerische Regierungsoption gestiftet.

Die Vorkommnisse der drei bisherigen Regierungs-  
parteien traten zu einer Sitzung zusammen, in der ent-  
scheidungsgewissend die letzten Vorschläge der Bate-  
rischen Volkspartei angenommen wurden. Damit ist die  
frühere bayerische Koalition wiederhergestellt worden. Die  
Wahl des bayerischen Ministerpräsidenten, die Mitteilung  
über die Zusammenlegung der neuen Staatsregierung,  
die Programmrede des Ministerpräsidenten und die Ge-  
nehmigung der neuen Ministerialformation soll nächsten  
Montag in der Vollziehung des bayerischen Landtages an-  
beraumt werden.

### Staatslofe Elsch-Lothringer.

Nach der bisherigen Rechtsauffassung haben Elsch-  
Lothringer, deren Reichsangehörigkeit nur durch den Besitz  
der elsch-Lothringischen Landesangehörigkeit vermittelt  
wurde und die nicht auf Grund des Verfallens des bayerischen  
französischen Staatsangehörigkeit geworden sind, infolge des  
Unterganges des elsch-Lothringischen Staatswesens und